



Der Richtplan zum grossen Umbau steht vor dem Abschluss: Blick auf das Zürcher Hochschulgebiet. Foto: Dominique Meienberg

Plafond für Hochhäuser

Die Neubauten im Hochschulgebiet dürfen die Höhe von 512 Meter über Meer nicht überragen. Das hat gestern der Kantonsrat entschieden. Vermag das die Quartierbewohner zu beruhigen?

Helene Arnet

Der Kantonsrat diskutierte gestern den Richtplan zum Hochschulquartier und legte Eckwerte für die Überbauung fest: Die Geschossfläche darf um maximal 320 000 Quadratmeter erweitert werden, die Neubauten dürfen nicht über 512 Meter über Meer hinausragen. Zum Vergleich: Das heutige Hautgebäude des Unispitals liegt auf 499 Meter über Meer. Bisher war in der Vorlage keine Höchsthöhe festgeschrieben, obwohl die Gebäudehöhe immer wieder thematisiert wurde. Der Plafond auf 512 m ü. M. wurde von Roger Liebi (SVP, Zürich) beantragt. Allerdings setzte er sich gegen einen Vorschlag der FDP durch, die eine Höchsthöhe von 508 m ü. M. vorschlug.

Liebi begründete seinen Antrag damit, dass man mit dieser Plafonierung die Bedenken der Quartierbewohner ernst nehme. Zudem durchkreuze man in keiner Weise die Pläne des Unispitals, da Spitäler heute aus betrieblichen Gründen nicht mehr auf Hochhäuser setzen. Martin Neukom (Grüne, Winterthur) reagierte postwendend mit dem Vorwurf, es handle sich um einen «Pla-

cebo- und Feelgood-Antrag». Die linksgrüne Ratsseite ärgerte sich, dass die Bürgerlichen zuvor ihre Anträge, das Geschossvolumen zu verringern, abgeschmettert hatten, nun aber eine Gebäudehöhe festlegen wollen: «Die Bauten werden dann einfach breiter statt hoch», rechnete Jonas Erni (SP, Wädenswil) vor. «Das ist ein verdichtungsfeindlicher Antrag.» Was die Mehrheit im Rat kalt liess. Liebis Antrag wurde mit 91 zu 79 Stimmen gutgeheissen.

Kampf um mehr Freiräume

Liebis Hoffnung, dass mit dieser Plafonierung den Kritikern aus dem Quartier der Wind aus den Segeln genommen wird, dürfte sich allerdings zerschlagen, liegt man doch mit den maximal 512 Meter über Meer klar über den Forderungen, welche die Arbeitsgruppe Besorgte Bürger-Zürich (AGBB-ZH) gestern noch einmal bekräftigte: Sie verlangt eine Höhenbegrenzung auf 495 m ü. M.

Neukom hatte zuvor, wie bereits erwähnt, den Antrag gestellt, dass die Geschossfläche in diesem Gebiet nur um 230 000 Quadratmeter erweitert werden dürfe - statt der im Antrag festgehal-

tenen 320 000 Quadratmeter. «Wir würden damit lediglich von extrem gross auf gross reduzieren und wenigstens etwas mehr Fläche für Freiräume bekommen.» Andrew Katumba (SP, Zürich) versuchte es mit einem Kompromiss und einer Erweiterung um 290 000 Quadratmeter. Beide unterlagen deutlich.

Auch wenn die Schlussabstimmung aus Zeitgründen vertagt wurde, ist nach der gestrigen Debatte klar: Die Planung über die Zukunft des Hochschulgebietes ist einen Schritt weiter. Der Kantonsrat wird in zwei Wochen bei der Schlussabstimmung dem entsprechenden Richtplaneintrag zustimmen. Mehr als ein Dutzend Mal fiel im Zusammenhang mit den Plänen rund um die Weiterentwicklung von ETH, Universität und Universitätsspital Zürich (USZ) im Stadtzentrum das Wort «Generationenprojekt». Einmal war allerdings auch von einem «städtebaulichen Murks» die Rede.

Die harsche Kritik kam aus dem Munde von Judith Stofer (AL, Zürich). Sie markierte damit die Gegenposition zu Erich Bollinger (SVP, Rafz), der als Präsident der vorbereitenden Kommission für Planung und Bau seinem Stolz

Ausdruck gab, ein solches «Jahrhundertprojekt» mitzugestalten. Sonja Rueff (FDP, Zürich) freute sich über den «grossen Wurf». Und Josef Wiederkehr (CVP, Dietikon) zog gar Parallelen zum Bau des neuen Gotthardtunnels.

Rückweisung chancenlos

Anders sah das Thomas Wirth (GLP, Hombrechtikon). Der Planungsprozess sei noch nicht abgeschlossen, erklärte er. Städtebaulich überzeuge das Projekt nicht, und deshalb stellte er einen Rückweisungsantrag. Insbesondere der Neubau des USZ stelle sich als grosser Riegel am Hang quer. «Das ist die letzte Chance zu notwendigen Korrekturen», warnte Wirth. Baudirektor Markus Kägi (SVP) wies die Kritik entschieden zurück: «Die Vorlage ist das Resultat von zehn Jahren gewissenhafter Arbeit, zahlreicher Studien, Testplanungen und Vertiefungen.» Der Rückweisungsantrag hatte mit 149 zu 20 Stimmen keine Chance.

Nach dem Richtplaneintrag folgen die Gestaltungspläne, die Mitte 2017 vorliegen sollten. Läuft alles wie geplant, wird die erste der drei Bauetappen zwischen 2022 und 2025 realisiert werden.

Gestern im Kantonsrat

Abschied von Gerhard Fischer

Mit lang anhaltendem Applaus verabschiedete das Kantonsparlament Gerhard Fischer (EVP, Bärenstwil). Ratspräsident Rolf Steiner (SP, Dietikon) würdigte den Biobauern aus dem Oberland als einen, der immer der Sache verpflichtet gewesen sei. Fischer wurde 1997 in den Rat gewählt, hatte 2003 für den Regierungsrat kandidiert und war 2010/11 Ratspräsident. «Er hat unserem Kanton ein integriertes und sympathisches Gesicht gegeben», sagte Steiner.

Zweimal «Lex Hirslanden»

Gestern wurden gleich zwei parlamentarische Initiativen zur Spitalliste eingereicht. Beide zielen direkt auf das Zürcher Privatspital Hirslanden, dessen Anteil an Grundversicherten lediglich knapp 25 Prozent beträgt. Kathy Steiner (Grüne, Zürich) fordert einen Mindestanteil von 60 Prozent Grundversicherten für die Aufnahme auf die Spitalliste, Lorenz Schmid (CVP, Männedorf), dass die Listenspitäler mindestens zur Hälfte allgemein versicherte Patienten betreuen.

AL stellt Fragen zu Notunterkünften

Die AL will mit einer Anfrage vom Regierungsrat erfahren, wie viele Einsätze die Kapo in letzter Zeit in den Notunterkünften durchgeführt hat. Und was diese ausgelöst hat und sie ergeben haben. (net)

Gesehen & gehört Im Kantonsrat gab es gestern viele gute Ratschläge für die SP. Und einen unüblichen Apéro. Von Liliane Minor

Käse statt TeleZüri

Für die allermeisten Zürcher war gestern ein ganz normaler Montag. Für die allermeisten Kantonsräte auch. Jedenfalls bis Ratspräsident **Rolf Steiner** verkündete, er werde die Ratssitzung eine halbe Stunde früher als sonst beenden. Grund: Der Güdismontag. Das ist in der Sprache der Fasnächtler der Montag vor Aschermittwoch, dem Tag, an dem die 40-tägige Fastenzeit beginnt. Und was tut man vor dem Fasten? Richtig: Man haut noch einmal richtig rein. Weshalb Rolf Steiner den versammelten Kantonsrat zu einem reichhaltigen Apéro einlud. Dem einzigen in seiner Amtszeit, wie Steiner betonte. Ein Fasnächtler sei er übrigens nicht: «Aber ich brauchte einen Grund für einen Apéro.»

✱

Böse Zungen behaupteten, Steiner habe seine Ratskollegen mit Speis und Trank zur Eile animieren wollen - es war gestern mit der Diskussion ums neue

Hochschulquartier absehbar, dass es zu langen Voten kommen würde. Vielleicht wollte er aber auch seine SP-Gspändli vor der Fraktionssitzung, die auf den Apéro folgte, entspannen. Zu diskutieren gibt es nach dem Rücktritt von Parteipräsident **Daniel Frei** ja genug. Wenn dies das Ziel war, so wurde es erreicht: Es waren SP-Mitglieder, die bei Häppchen und Wein am längsten ausharrten. Darunter ein Grüppchen um die Sternberger Wirtin und Ex-Gemeindepräsidentin **Sabine Sieber**. Die wüsste schon, wie die Gemüter beruhigt werden könnten: «Die sollten alle mal zu uns nach Sternenberg kommen. Da gibt es kein TeleZüri und keine «SonntagsZeitung», sondern nur Ruhe und guten Käse.»

✱

Viele gute Ratschläge hatten die Kollegen anderer Fraktionen für die SP. So etwa **Lorenz Schmid**, dessen CVP ja auch nicht gerade für eine fadengerade

Doktrin bekannt ist: «Diskussionen um die Parteilinie sind normal. Aber die SP bräuchte einen Präsidenten, der auch mal mit Autorität sagt: «So, es reicht.» Das Problem ortet Schmid darin, dass die SP viele führende Köpfe hat, die sich nie ausserhalb der Partei bewegt haben: «Daraus folgt dann diese unsägliche Nabelschau.» Allerdings gebe es das auch in anderen Parteien: «Etwa in der CVP im Wallis und in der Zürcher SVP mit Leuten wie **Gregor Rutz** oder **Claudio Zanetti**.»

Jürg Trachsel fände es an der Zeit, dass in der SP nun jemand vom linken Flügel oder gar aus der Juso das Zepter übernehmen würde - jedenfalls aus Sicht seiner SVP: «Das würde es uns einfacher machen, weil die SP so angriffbarer wäre.» Mit **Mario Fehr** kann die SVP blöderweise leben.

Daniel Frei bekam für seinen Rücktritt viel Verständnis. Ist er nun erleichtert? Nicht wirklich, sagt er: «Es läuft noch viel zu viel. Aber ich hoffe, die Erleichterung kommt noch.»

Die Ecke

Sprichwörter

Sie heissen zwar Sprichwörter, aber so richtig wörtlich nehmen kann man sie eben doch nicht. Daran dachten wir am Samstag wieder, als im Zoo Zürich das süsse Elefäntli zur Welt gekommen war. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieses noch gwagglige und namenlose Tier in seinem hoffentlich langen und guten Leben irgendwann einen Porzellanladen betreten wird, tendiert nämlich gegen unter null. (thw)

Nachrichten

Hauptbahnhof

Zehn- und elfjährige Mädchen auf Diebestur im Shop-Ville

Zürich - Am Sonntagnachmittag musste die Stadtpolizei wegen zwei Ladendiebstählen ins Shop-Ville im Hauptbahnhof ausrücken - zwei Mädchen im Alter von 10 und 11 Jahren. Sie waren beim Kleiderdiebstahl ertappt worden und hatten noch weitere Diebstähle verübt. Sie sind geständig und wurden von ihren Eltern abgeholt. (hoh)

Petition

3300 Personen fordern Stopp der strengen Asylpolitik

Zürich - Innert einer Woche haben über 3300 Männer und Frauen die Petition «Stopp den Zwangsmassnahmen in den Zürcher Notunterkünften» unterschrieben. Sie fordern, dass die Sicherheitsdirektion von SP-Regierungpräsident Mario Fehr umgehend aufhöre, abgewiesenen Asylsuchenden ein Bewegungsverbot zu erteilen. Gestern haben 80 Personen diese Petition der Sicherheitsdirektion überreicht. Das hat das Bündnis «Wo Unrecht zu Recht wird» mitgeteilt, das die Petition lanciert hat. (meg)

Aufwertung

145 neue Wohnungen auf dem Schindler-Areal

Schlieren - Das 16 000 Quadratmeter umfassende Areal der Schindler-Pensionskasse wird aufgewertet. Dabei werden sechs Bauten ersetzt, und es entstehen 145 neue Wohnungen. Die beiden markanten Hochhäuser des Zürcher Architekten Werner Stücheli bleiben jedoch stehen. Das Areal liegt unmittelbar an der künftigen Haltestelle «Wagonsfabrik» der Limmattalbahn. Die Ergebnisse des entsprechenden Studienauftrags liegen vom 2. bis am 10. März im Stadthaus auf. (net)

Ausbau

Geldsegen für Reha-Zentrum des Kinderspitals

Affoltern a. A. - Dank einer grosszügigen Spende erhalten Kinder und Jugendliche im Rehabilitationszentrum des Kinderspitals Zürich in Affoltern am Albis zusätzlichen Platz: Ein Anbau bietet künftig neben Therapieräumen auch ein modernes Ganglabor, wie das Kinderspital mitteilt. Die Gesamtkosten für den Ausbau betragen 5 Millionen Franken und werden vollumfänglich von der privaten Zürcher Mäxi-Stiftung übernommen. (mth)

Rekurs

Tschetschenische Familie kämpft weiter

Zürich - Die aus Kilchberg ausgewiesene Familie M. hat die Hoffnung auf eine Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz noch nicht aufgegeben. Sie hat gegen den abschlägigen Entscheid des Migrationsamts am Freitag bei der Sicherheitsdirektion Rekurs eingelegt. Der Anwalt der Familie moniert insbesondere, im Asylverfahren sei das rechtliche Gehör der Kinder Linda, Marha und Anwar verletzt worden. (leu)

Ausstandsgesuch

IG Pro Hirzel wirft Bezirksrat Befangenheit vor

Hirzel - Die IG Pro Hirzel, die sich gegen die Fusion mit Horgen wehrt, hat an den Bezirksrat Horgen ein Ausstandsgesuch gestellt. Wie die IG mitteilte, wirft sie namentlich dem Präsidenten des Bezirksrats vor, dass er «schwer befangen» sei. Der Bezirksrat hatte am 16. Februar die Gemeindebeschwerde der IG abgelehnt, ohne auf das vorliegende Ausstandsgesuch einzugehen. (net)